



Foto: agrarfoto.com

Ist Tierzukauf ungesund?

Nach einem Zukauf von Mastschweinen oder Jungsauen treten immer wieder Gesundheitsprobleme auf. Beschuldigt wird rasch der Verkäufer. Dies oft zu Unrecht, wie nachfolgende Beispiele zeigen.

Bauer Maier¹⁾ verkauft gesunde Ferkel an einen Betrieb. Dieser kauft gleichzeitig auch von anderen Betrieben Ferkel zu und stellt die gesamte Gruppe zur Mast auf. Wenige Tage danach liegen einige Ferkel fest, andere haben Koordinationsstörungen. Trotz sofortiger Behandlung durch den Tierarzt verenden einige Tiere. Beim Überprüfen der Ohrmarken fällt auf, dass sämtliche erkrankte Schweine aus dem Betrieb von Maier¹⁾ stammen. Der Käufer ist verunsichert und will wissen, ob er weiterhin vom Betrieb Maier¹⁾ zukaufen soll.

Gesunde Ferkel waren unbekanntem Keimen ausgeliefert

Die Krankheitsursache am Zukaufsbetrieb war eine Infektion mit E.coli-Keimen. Üblicherweise verursachen E.coli-Bakterien Durchfälle, diese speziellen Stämme erzeugten aber eine Hirnhautentzündung

und führten auch zu Todesfällen. Streptokokken als Ursache konnten aufgrund der hohen Anzahl an betroffenen Ferkeln (Streptokokken verursachen meist Einzeltierkrankungen) sowie einer Sektion und anschließender Laboruntersuchung widerlegt werden.

Die Ferkel vom Betrieb Maier¹⁾ waren zum Zeitpunkt der Übergabe gesund. Nachforschungen ergaben, dass die Tiere weder nach dem Absetzen noch vor dem Verkauf krankmachende E.coli-Bakterien im Kot ausschieden. Durch die fehlende Auseinandersetzung mit den Coli-Keimen am Herkunftsbetrieb hatten die Tiere jedoch keine gegen den speziellen Keim wirksamen Antikörper entwickelt und waren der Infektion schutzlos ausgeliefert. Deshalb konnten sich die Bakterien auch ungehindert vermehren und die beschriebenen Symptome hervorrufen.

Unterschiedlicher Gesundheitsstatus führt zu Problemen

Betrieb Müller¹⁾ erzeugt Jungsauen und liefert diese an Betrieb Franz¹⁾. Auf dem Betrieb Franz¹⁾ werden die Sauen nicht in Quarantäne gehalten, sondern sofort in die Großgruppe der trächtigen Sauen eingegliedert. Abgesehen von den Raufereien und der dadurch bedingten schlechten Gewichtsentwicklung (geringe Futteraufnahme, Stress) ferkeln einige der zugekauften Sauen einige Tage vor dem errechneten Geburtstermin und bringen tote und lebensschwache Ferkel zur Welt. Bauer Franz¹⁾ ist sauer und will vom Betrieb Müller¹⁾ keine Jungsauen mehr beziehen.

Die Analyse zeigt die Schwachstellen.

Betrieb Müller¹⁾ befindet sich in einer „schweinelosen“ Gegend und hat daher auch beste Voraussetzungen für einen gesunden Schweinebestand. Viren und Bakterien, die über die Luft übertragen werden, machen in diesem Betrieb keine Probleme (PRRS, Influenza, APP). Betrieb Franz¹⁾ ist in einer schweinedichten Umgebung angesiedelt. Zudem zirkuliert das PRRS-Virus im Bestand. Die PRRS-freien Sauen aus dem Betrieb Müller¹⁾



Foto: Wack

Probleme vermeiden: Beim Zukauf von Schweinen muss es zu keinen gesundheitlichen Problemen kommen. Voraussetzung dafür ist, dass entsprechende Vorbeugemaßnahmen eingehalten werden.

infizierten sich mit dem Virus und zeigten Symptome der akuten Erkrankung. Durch die beschriebene Praxis bei der Eingliederung waren die Tiere zusätzlichem Stress ausgesetzt, was wiederum Infektionen begünstigt.

Gesundheitsprobleme durch Vorbeugung vermeiden

Werden einige grundlegende Punkte beachtet, muss es erst gar nicht zu gesundheitlichen Problemen der Tiere kommen. **Gesundheitsstatus.** Beim Zukauf von Tieren ist darauf zu achten, dass der Gesundheitsstatus des eigenen Betriebes zum Status des Zukaufbetriebes passt. Daher müssen Befunde (Blutuntersuchungen oder Erregernachweis über PRRS, Influenza, Rhinitis, Mycoplasmen, APP Porcines Circovirus Typ 2, Parvovirus u. a.) vom Verkäufer und Käufer vorliegen. So sollten PRRS-freie Tiere nur an PRRS-freie Betriebe verkauft werden. Andernfalls ist eine Impfung am Herkunftsbetrieb oder während der Quarantäne in Erwägung zu ziehen. Lebendimpfstoffe sind für PRRS-freie Betriebe nicht zu empfehlen, da es eventuell zu einer Infektion mit dem vermehrungsfähigen Virus kommen könnte.

Quarantäne. Sinnvoll sind Quarantäneställe nur dann, wenn sie vom restlichen Betrieb abgeschottet sind. Diese Trennung betrifft nicht nur die betreuenden Personen, sondern alle Werkzeuge und Geräte, die von anderen Stalleinheiten genutzt werden (Gabel, Futterwagen, Scheibtruhe, Stiefel, Mantel ...).

Eine Quarantäne dient dazu, den Gesundheitszustand der zugekauften Tiere durch Blut- und/oder Kotuntersuchungen festzustellen bzw. notwendige Impfungen durchzuführen. Die Quarantäne

sollte mindestens vier bis fünf Wochen, auf alle Fälle aber bis zum Vorliegen der Befunde dauern. In Zuchtbetrieben gelten dieselben Maßnahmen auch für den Eber!

Erregerdruck. Tiere aus Beständen mit geringem Erregerdruck (hohe Hygienestandards, wenig Tierverkehr) sollten nicht in Betriebe mit vielfältigem Keimpektrum (niedrige Hygienestandards, häufiger Tierverkehr) eingebracht werden. Ansonsten wird, wie im Beispiel angedeutet, der Verkäufer für die eventuell auftretenden Probleme zur Rechenschaft gezogen.

Zwei Betriebe, ein Kreislauf. Zukauf aus mehreren Betrieben ohne bekannten Gesundheitsstatus ist problematisch! Zentraler Punkt eines stabilen Gesundheitsstatus im eigenen Betrieb ist die Kooperation eines Züchters und eines Mästers mit ähnlicher Betriebsgröße. So entsteht aus zwei ursprünglichen Betrieben ein geschlossener Kreislauf.

Zutritt einschränken. Gesundheitlich unproblematische Betriebe sollten sich überlegen, wer Zutritt zum Betrieb erhält. Es ist nicht unhöflich, sondern professionell, wenn Viehhändler, Tierärzte oder Kollegen gebeten werden, vor dem Betreten des Betriebes betriebseigene Stallkleidung anzuziehen (Mantel, Stiefel, Kopfbedeckung). Sinngemäß gilt gleiches auch für Transportfahrzeuge. Tierverkehr und Personenverkehr muss immer von oben nach unten erfolgen, d. h. vom Züchter zum Mäster, vom Mäster zum Schlachthof – nie umgekehrt! ■

Dr. Werner Hagmüller ist Mitarbeiter am Institut für Biologische Landwirtschaft und Biodiversität in Wels.

* alle Namen sind frei erfunden

BIO-Saatgut Frühjahr 2006

Sommerweizen

BIO-FAVORIT (77)

Sommergerste

BIO-BODEGA
BIO-MESSINA
BIO-MODENA

Hafer

BIO-MONARCH
BIO-EXPO
BIO-FLÄMINGSSTERN

Mais

BIO-PHANTOM (FAO 250)
BIO-CAMPARI (FAO 280)
BIO-ASTARO (FAO 290)
Sorte: DKC 3420
BIO-ANTONIO (FAO 320)
Sorte: DK 315

Sojabohne

BIO-ESSOR (00)
BIO-CARDIFF (00)
BIO-LAMBTON (00)
BIO-MERLIN (000)
BIO-DORENA (000)

Körnererbse

BIO-STABIL

Futtererbse

BIO-SIRIUS
BIO-RHEA

Platterbse

BIO-SAATPLATTERBSE

Ackerbohne

BIO-BIORO

Lupine (blaue)

BIO-PRIMA



Bezahlte Anzeige